

■ LESERBRIEF

«Es grünt so grün ...»

Als Jäger ist mir die Farbe Grün sehr wohl bekannt – nicht nur an Hosen, Hemd und Hut.

Mögen die Zellen der ursprünglichen «Grünen Idee» auch noch so klein sein, wie zum Beispiel auf dem Balkon, der Gartenterrasse oder im bescheidenen Gemüse-/Blumenbeet – es lohnt sich.

Eine grossartige Lösung hat Frau Rita Merz gefunden. Es braucht jedoch nicht gleich 5000 Quadratmeter Land dazu!

Anstelle von rot-grünem Geschwurbel lebt sie aktiv in der grünen Realität, welche ihr nebst frischer Luft, das Gefühl von Freiheit und eine grosse Genugtuung und Freude, aber auch handfesten und geerdeten Einsatz abfordert. Keine politischen Machtgelüste und Selbstprofilierung mit grossen Sprüchen stehen hinter ihrem wertvollen Einsatz. Gratulation! Trotz allem gilt es im Grenzbereich von Natur und Zivilisation angepasst zu Werke zu gehen. An dieser Stelle spreche ich als Besitzer eines kleinen Rebgülteins am Steinerberg. Wenn es in landwirtschaftlichen Kulturen um Erträge geht, wenn Verheerungen durch Schädlinge, Einbussen durch Tierfrass und Zerstörungen, z. B. durch den Biber, niedrig gehalten werden sollen, so sind vielfach Schutzmassnahmen durchaus verständlich und angezeit.

Um Art und Mass streiten sich ja wieder einmal die Geister und vor allem die Politiker*innen an ihren Schreibtischen und bei Demos – die sogenannten Umweltaktivisten. Wer aber seine Erdbeeren und Tomaten im Supermarkt bezieht, sollte sich bei dieser Angelegenheit in Zurückhaltung üben.

Ernst A. Rubli, Ramsen

Pumptrack in Stein am Rhein

STEIN AM RHEIN Die auf morgen Donnerstag, 26. Mai, geplante Eröffnung des mobilen Pumptrack auf dem Schulareal Schanz mit Wettbewerb muss *kurzfristig* infolge eines Coronavorfalls *verschoben werden*. (r.)

■ DER LESER HAT DAS WORT

«Stechnorama» Charlottenfels:

Soeben wurde amtlich bekanntgegeben, dass die verschärfte Lockerung des Lockdowns gelockert worden sei. Die Fallzahlen steigen, und die Steigzahlen fallen; und wenn die absoluten Zahlen nach oben gehen, dann sinkt vielleicht die Steigerungsrate.

Doch wenn die Steigerungsraten das sinkende Schiff verlassen, lässt allerdings der R-Wert-Anstieg alle R-Wartungen in sich zusammensinken, und das F-Wort findet vermehrt Verwendung. Derweilen warten Tausende von unbestochenen Bürger/innen auf den sie betreffenden individuellen Stichtest. Impfkation gegen Infektion, Ansteckung gegen Ansteckung.

An schönen Frühlingswochenenden brettern nun vermehrt tiefergelegte BMW-Cabrios mit dröhnenden Bässen durch die Quartierstrassen: «Ümpf, ümpf, ümpf, ümpf, ...» lautet die Botschaft, mit der wir hier beschallt werden. Der geübte Verschwörungsexperte erkennt dabei unschwer, dass es hier um gezielte Impfpropaganda des BAG geht. Wie verlässliche Quellen im «Ümpfernet» aufdecken, wurde ein erster Test-Versuch denn auch tatsächlich über die Osterfeiertage unter dem geheimen Codewort «Test-Osteron» gestartet.

Eine weitere Staffel folgte an Pfingsten unter dem Codewort «Test-Pfingsteron». Die meist männlichen Auto-Rowdies konnten ihre umweltbelastende Leidenschaft so auf gesundheitspolitisch konstruktive Art ausleben und mit ihrem dröhnenden Hobby erst noch vom BAG ein kleines Taschengeld dazu-



«An schönen Frühlingswochenenden brettern nun vermehrt BMC-Cabriolets mit dröhnenden Bässen durch die Querstrassen.»

Christof Brassel
Stein am Rhein

verdienen. Nach neuesten Forschungen des verhaltenspsychologischen Instituts «Impfluenzian» in Unterdröhnigen, ist die Bevölkerung für wiederkehrende «ümpf-ümpf»-Beschallung durchaus ümpfänglich.

Gerade unter Seniorinnen und Senioren, die derzeit im Impfbereitchafts-Modus stehen, gibt es viele, die sich in ihrem pandemiebedingt einförmigen Alltag endlich wieder einmal nach einem «Kick», nach einem «Abstecher» oder gar nach einer «Spritzfahrt» sehnen. Meine erste «Spritzfahrt» zum grossen «Stechnorama»-Impfschloss Charlottenfels wurde denn auch rundum als professionell organisiertes «Feel-good-Event» für vorgerückte Jahrgänge inszeniert. Vorrücken durfte ich dann schrittweise in einer abstandskonformen Impfschlange. In grosser Eile preschte sich da ein ungeduldiger Senior an mir vorbei nach vorne. Aha! Ein Impfdrängler!

Doch der «Impfdrängler» entschuldigte sich wortreich damit, dass er einfach mal ganz dringend «mal müssen» müsse. Aber dann wurde es echt «apokalyptisch»: Wie am Jüngsten Gericht erhielten die einen Impfnovizen einen schwarzen Aufkleber auf die rechte Hand, die anderen einen roten. Wer vom Jüngsten Gericht schwarz beklebt wurde, kam in den «Pfizer-BionStech-Himmel», wer einen roten Kleber verpasst erhielt, landete in der «Moderna-Hölle». Die Zuteilung zu Himmel oder Hölle erfolgte angeblich nach einem reinen Zufallsprinzip.

Auf allfällig vollbrachte gute Werke kam es, wie seinerzeit bereits Luther verkündet hatte, überhaupt nicht an. Mein Kleber war rot mit der Nummer 4. Die weissgekleidete «Teufelin» an der Réception der Höllentpforte 4, die sich mir mit dem Namen «Maude» vorstellte, war sehr nett, desgleichen die Stecherin «Erna» in der Stechkabine des Höllensektors 4. Sie hat mich auf ihre ganz persönlich höllmässige Art sogar noch von Hand gestochen.

Wer weiss? Vielleicht arbeitet die himmlische Pfitzerei bereits mit Stechrobotern? Nach dem Stich musste ich mich noch für eine Viertelstunde in einem Purgatorium aufhalten, wo mit unsichtbarer Hand alle meine pandemischen Sünden fortgewaschen wurden.

Nach diesem Waschgang durfte ich dann ohne anschliessenden Schleudergang das Höllenschloss Charlottenfels, verlassen. Doch so eine Höllenfahrt ruft, wie alles «Impfernalische» nach Wiederholung. Die Impfteufelinnen «Maude» und «Erna» im Höllensektor 4 warten schon auf mich.

■ LESERBRIEF

Engagement oder bequemes Zuwarten?

Das CO₂-Gesetz ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg, unsere Umwelt vor schädlichen Einflüssen besser zu schützen.

Wer zu dieser Einsicht kommt und auch bereit ist, sich zu engagieren und sein eigenes Verhalten anzupassen, stimmt am 13. Juni Ja.

Wer am 13. Juni Nein stimmt, weil

er oder sie einen anderen Weg zur Bewältigung des unbestrittenen Umweltproblems sucht, sollte aber mindestens konkrete, umsetzbare und mehrheitsfähige Alternativen anbieten.

Wer aber Nein stimmt, weil es sich doch gerade so bequem leben lässt und persönliches Engagement und

Anpassungen anstrengend sind, verstehe ich nicht. Diejenigen bitte ich, sich nochmals ernsthaft Gedanken zu machen, ob nicht endlich die Zeit zum gemeinsamen Handeln reif ist.

Andreas Frei
Stein am Rhein